



Heimatgruss

Kirchengemeinde

Dietlingen

Dietlingen, Februar 1951

Nummer I

Was soll denn dieses Blättlein, so fragt ihr? Nichts weiter als einen Gruß aus der Heimat bringen, die ja jeder nur einmal hat. Da wo dir die Sonne Gottes zum ersten Mal schien, da deine Mutter dich herzte, da dir dein Vater die Lehren der Weisheit und des Christentums in die Seele grub, da ist deine Heimat, da ist dein Vaterland. Da, wo der Remberg oder Römerberg sich erhebt und die zwei Täler überragt, die nach Westen und Südwesten sich öffnen, da, wo die Häuser im Tal sich wie Küchlein um die Henne um die Kirche schmiegen, jedes Plätzlein ausnützen, wo der Brunnen an der hohen Kirchenmauer sprudelt, ein Bild des Wassers, das in das ewige Leben quillt, da, wo du mit deinen Kinderfüßen den bedächtigen Schritten der Alten vorausgeeilt bist die steile, steinerne Kichtertreppe hinan, wenn die Glocken läuteten, wo du das Brausen der Orgel zum erstenmal im Chorraum hörtest und den mächtigen Klang des Liedes, der dir oft mit dem Schauer der Ewigkeit ins Herz griff, da ist deine Heimat. Da bist du am Konfirmationsaltar gekniet und hast deinem Gott die Treue gelobt, da wurde der Bund deiner Ehe eingesegnet. Da, wo du aus der trauten Kinderschule und aus den Schulsälen der Großen Blicke in die weite Welt getan hast, da ist deine Heimat. Und bist du nicht so manchesmal zum Geleite eines müden Pilgers, der ausgekämpft hatte, den Bergfriedhof hinter der Kirche hinaufgeschritten und hast jenen tiefen Blick in ein Grab getan und sahst durch den Schleier deiner Tränen hindurch auf einmal die Dinge und die Welt ganz anders an, unter dem

Blickpunkt der Ewigkeit. Und flang dir dann nicht mit tiefer Wehmut der Klang ins Herz: „Hier ist sie nicht, die Heimat der Seele ist droben im Licht!“

Was für ein Heimatgruß ist das? Ein Gruß aus der irdischen und aus der himmlischen Heimat! Und wem gilt er? Denen, die hier wohnen, die in eifriger Arbeit ihr Brot verdienen oder die alt und krank sind und an ihre Stube oder ihr Lager gefesselt, und denen, die längst nicht mehr hier wohnen, die in die Städte ausgewandert oder gar über das große Wasser gezogen sind.

Nun hat der Bote, der euch den Heimatgruß abgibt, viel zu erzählen. Wo soll er anfangen? Er will anfangen mit dem, was am weitesten dringt und flingt, mit den **Glocken**. Die Schwierigkeiten, die drei vor der Währungsreform von der Firma Wilhelm Rau gestifteten Glocken aufzuhängen, waren wegen des Einspruchs der staatlichen Stellen (Denkmalschutz des alten, jetzt unbrauchbar gewordenen eichenen Glockenstuhls, Befürchtungen des hauppflichtigen Staates, der Turm würde die neue Belastung nicht aushalten), so groß, daß die Glocken von November 1948 bis April 1949 ungenützt vor dem Turm standen, bis der Kirchengemeinderat zur Selbsthilfe griff und die Glocken ohne staatliche Genehmigung im April 1949 aufhängen ließ. Das Geläute der vier Glocken ist mächtig und schön. Ihr Ruf wird von jedem Haus unserer Gemeinde gehört: O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Die Kirchengemeinde hat mit der Beschaffung des Glockenstuhles eine Schuld von 4200 DM auf sich genommen, die es jetzt zu bezahlen gilt. Da Niefen, Ispringen je 11000 DM, Weiler 8000 DM für ihr Geläute gesammelt haben, ist nicht zu zweifeln daran, daß wir, wenn alle bei der geplanten Hausammlung im Februar mithelfen, die jetzt noch fehlende Summe (von 2100 DM) zusammenbringen.

In den drei letzten Wochen des Dezember wurden aus der örtlichen Kirchensteuer, deren Zahlungen in erfreulicher Weise eingingen, 700 DM und aus dem Kirchenopfer weitere 700 DM aufgebracht, so daß die auf den 1. Januar fällige Rate von 1200 DM für das elektrische Läutewerk bezahlt werden und an der Bankschuld noch 700 DM abbezahlt werden konnten. Daß die Gemeinde so willig wurde zum Opfer zu Gottes Ehre, ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unseren Augen.

Wenn es uns gelingt, die restliche Schuld in diesem Jahre abzubezahlen und durch vermehrten Gottesdienstbesuch und vermehrte Opferfreudigkeit das Kirchenopfer zu steigern, möchten wir auf die Ortskirchensteuer vom Jahre 1952 an verzichten und künftighin außerordentliche kirchliche Bedürfnisse der örtlichen Kirchengemeinde auf dem Weg der Freiwilligkeit zusammenbringen. In dieser Sache haben jetzt unsere Dietlinger Gemeindeglieder das Wort. Wir sind überzeugt, daß wir im Vertrauen zu dem

guten Willen der meisten Gemeindeglieder nicht zuschanden werden. Am 4. Februar fand im Anschluß an den Hauptgottesdienst in der Kirche eine große Männerversammlung statt, wo darüber beraten wurde.

Und nun wollt ihr auch etwas von **euerem neuen Pfarrer** hören. Herr Kirchenrat **Horr** ist auf den 1. Dezember 1950 in den Ruhestand getreten. Die meisten von euch hat er in den vierzig Jahren seiner Amtstätigkeit in Dietlingen getauft und konfirmiert. Seit 1927 war er noch Dekan des Kirchenbezirkes und hat eine große Arbeit geleistet. Dank und Anhänglichkeit vieler Gemeindeglieder haben ihn in den Ruhestand geleitet mit dem herzlichen Wunsch, daß es licht sei um seinen Abend. Zum selben Zeitpunkt wurde ich zum Dekan des Bezirks Pforzheim-Land mit dem Sitz in Dietlingen durch den Herrn Landesbischof ernannt, denn nach dem durch die Landessynode beschlossenen Gesetz werden die Dekane nicht gewählt, sondern durch den Herrn Landesbischof ernannt und der Dekanatsort bleibt der selbe, gewöhnlich die zentral im Bezirk gelegene Amts- oder Kreisstadt. Auf den 21. Januar hat der Herr Landesbischof einen Bezirkskirchentag nach Dietlingen einberufen, wo in Gegenwart aller Pfarrer und Ältesten des Bezirks der Dekan in sein verantwortungsvolles geistliches und seelsorgerliches Amt eingeführt wurde. 24 Jahre war ich in der Südstadt zu Karlsruhe Gemeindepfarrer und habe dort eine lebendige, mir innerlich verbundene Gemeinde haben dürfen. In dieser Zeit habe ich nicht die geringste Trübung im Verhältnis zu meiner Gemeinde und meinen Ältesten erlebt.

Der Abschied von dieser Gemeinde wurde uns schwer. Aber wir wissen uns von Gott hierbergerufen und vertrauen, daß auch hier unsere Arbeit nicht vergeblich sein wird in dem Herrn. Das Vertrauen und die Liebe, die uns die Dietlinger Gemeinde entgegenbringt, hat uns trotz der kalten Wintertage des Umzugs das Herz erwärmt.

In herzlicher Liebe zu euch, meiner mir jetzt anvertrauten Gemeinde, will ich euch und euern Kindern mit dem Besten dienen, was ich habe, mit der herrlichen Freudenbotschaft von Jesus Christus, unserem Erlöser und Herrn. Über die Weihnachtstage lag weißer, tiefer Schnee. Am heiligen Abend feierten wir mit unseren Kindern, am Weihnachtstag mit einer großen Gemeinde das selige Fest und hörten die Botschaft von der Menschwerdung des Gottessohnes mit großer Freude. Es ist ja die große Freude, die allem Volk widerfahren soll. Allem Volk, auch in Dietlingen, gilt diese große Freude, den Müden, Abgeschafften, die seit Monaten noch den Feierabend der Arbeit opfern, den Kranken, Elenden und Verzagten, allen gilt diese große Freude!

Noch größer war die Schar derer, die am Jahreslußabend in die Kirche kamen. Manche mußten umkehren, weil der Platz nicht reichte.

Wie herrlich flangen um die mitternächtge Stunde vom Römerberg die Choralweisen unseres Posaunenchores, bis dann unter Glockengeläute das Neue Jahr anbrach. Wieder ein Jahr des Herrn! Möge es ein Jahr der Gnade und des Friedens sein für unsere liebe Dietlinger Gemeinde, das ist mein herzliches Gebet.

Eine besondere Freude war es für **unsere Konfirmanden**, als sie am Sonntag, den 7. Januar mit mir in das schöne Freizeitenheim in Neusatz auf den Dobel wandern durften. Wir blieben zwei Tage oben in der herrlichen Bergeshöhe der verschneiten Tannenwälder. Die christliche Hausordnung in Morgen- und Abendandacht war uns selbstverständlich. Unsere Konfirmanden- und Erzählstunden, auch der fröhliche Abend werden uns unvergeßlich sein. Wir waren wie eine große Familie. Bald nach die Konfirmation, am 4. und 11. März. Mögen die Kinder durch ein freudiges Jawort, das sie ihrem Herrn Jesus geben, ihren Taufbund so festmachen, daß er alle Stürme des Lebens überdauert!

Schon zweimal läuteten die **Hochzeitsglocken**, seit ich hier bin, einmal für Karl Friedrich Dittler, Goldschmied aus Wilferdingen und Hedwig Schlittenhardt, Kabinettangestellte, und dann für Zimmermeister Hans Sir aus Ottenhausen und Anneliese Bischoff, Uhrgebaüsemacherin. Wir erbitten den beiden Paaren Gottes Gnade zu einer christlichen Eheführung.

In den Gnadenbund Gottes wurden aufgenommen durch die **heilige Taufe**: Reinhard Emil, Sohn des Saffers Heinrich Emil Rau und der Elisabeth geb. Augenstein, Bachstraße 69 und Wilfried, Sohn des Werkzeugmachers Hans Ulmer und der Lilli geb. Rösler, Bachstraße 24. Der Herr segne Eltern und Kinder!

Zur **letzten Ruhe** trug man Adolf Bischoff, landwirtschaftlicher Arbeiter. Am heiligen Abend ist er ganz plötzlich abgerufen worden. Aus schwerem Leiden wurde erlöst Christine Luise Bürfle geb. Köhler. Emma Volle, Ehefrau des ehemaligen Löwenwirts haben wir zur letzten Ruhestätte gebracht, ebenso Wilhelm Heinrich Braun, Bergstraße 6, 81 Jahre alt. Wir gedachten bei seiner Trauerfeier seines Sohnes Artur Richard, der kurz vor Kriegsende in der Schlacht von Mostar geblieben ist, und seines an der slowakischen Grenze gefallenen Enkels Günter Theo Braun. 2. Tess. 2, 16 Jesus Christus hat uns gegeben einen ewigen Trost!

Und nun hat der Heimatbote seinen Gruß ausgerichtet und nimmt jetzt von euch Abschied, nachdem er mit euch von der Kirche ins Dorf und wieder zum Friedhof gewandert ist. Er gibt euch freundlich die Hand und sagt auf Wiedersehn!

Kirchengemeinde Dietlingen

Dekan Haus

Der Heimatbote erscheint alle 4—6 Wochen und wird unentgeltlich in jedes Haus gebracht. Freiwillige Gaben dafür können dem Blätterboten oder dem Pfarramt gegeben werden. Sie kommen unserem Glockenfond zugute.